

Die Stahl- und Automobilbranche stehen vor großen Herausforderungen. Mit dem Zukunftscampus Wasserstoff können wir Unternehmen im Strukturwandel begleiten und Synergien schaffen, um industrielle Wertschöpfung und Beschäftigung zu erhalten und auszubauen. Die Vernetzung der Akteure vor Ort bietet die Chance den Strukturwandel in der Region beteiligungsorientiert voranzutreiben. Für die IG Metall stehen dabei die Menschen im Mittelpunkt. Innovation und Technologie müssen der ökologischen und sozialen Nachhaltigkeit dienen.



Timo Ahr, Leiter Transformationswerkstatt Saar der IG Metall Foto: IG Metall

Unser Vorschlag soll als ein Baustein für eine nachhaltige Wasserstoffstrategie des Saarlandes verstanden werden. Ein Zukunftscampus Wasserstoff kann uns in eine nachhaltige Zukunft führen, mit guten Ausbildungs- und Berufschancen für unsere Kinder und einer echten Chance für die Region.



Landrat Patrik Lauer Foto: Landkreis Saarlouis

Die Perspektiven für einen erfolgreichen Strukturwandel in der Großregion liegen in der Idee, einen Forschungscampus im Kreis Saarlouis aufzubauen. Unsere Idee von autoregion ist, das Saarland in Punkto Zukunftsmobilität mit der Vision bis 2030 wie folgt aufzustellen: CO2 freier ÖPNV, auf der Basis von Wasserstoff und E-Fuels, Angebot an die Logistiker, den Fuhrpark sukzessive auf neue Antriebstechnologie umzustellen, Aufbau einer Versorgungsinfrastruktur auf dem Sektor Wasserstoff, Aufbau einer neuen Ausbildungs- und Forschungsexzellenz auf dem Sektor „neue Antriebe“ sowie die Ansiedlung neuer innovativer Betriebe auf dem Gebiet Antriebstechnologien der Zukunft gepaart mit dem Innovationscampus. All dies muss geschehen im Einklang mit der Industrie, den Hochschulen, den Verbänden - IHK, Me-Verband, der autoregion, den Gewerkschaften und der Politik



Armin Gehl, Geschäftsführer autoregion e.V. Foto: autoregion e.V.

Ein starkes Zeichen für das Saarland und den Landkreis Saarlouis

Das Saarland und insbesondere der Landkreis Saarlouis sind wie kaum eine andere Region in Deutschland von industrieller Produktion geprägt. Leistungsstarke Unternehmen, vornehmlich auch im Automotive- und Stahlbereich sowie in weiteren Branchen des produzierenden Gewerbes, sichern direkte Arbeitsplätze, allein 12.000 davon in der Stahlindustrie und etwa 21.000 in den Automobil- und Zuliefererunternehmen.

Dabei zeigen die größten Industrieunternehmen zugleich die sektoralen Schwerpunkte der Wirtschaft an: Automobilbau und Zulieferindustrie, Stahl-, Metallherzeugung und -bearbeitung sowie Herstellung von Metallzeugnissen. Angesichts des derzeitigen Strukturwandels ist diese Branchenfokussierung jedoch zu einem „Standortvorteil auf Bewährung“ geworden. Neue Technologien und Wettbewerber sowie die Verschärfung der Klimaschutzziele auf europäischer und nationaler Ebene setzen diese Kernsektoren der Industrie unter massiven Anpassungsdruck. Im Hinblick auf die Zukunftsfähigkeit tausender Arbeitsplätze im Saarland bedarf es daher enormer Forschungsanstrengungen um die Transformation industrieller Produktionsprozesse einzuleiten. Mitte März präsentierten die fünf Akteure, Landkreis Saarlouis, Gesellschaft für Wirtschaftsförderung Untere Saar, IHK Saarland, Transformationswerkstatt Saar und der autoregion e. V., einer breiten Öffentlichkeit ihre Idee, Unternehmen in eine nachhaltige Zukunft zu bringen sowie mit vereinten Kräften für eine ökologische Transformation einzutreten. Ziel: Gemeinsame Kräftebündelung aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik für einen Zukunftscampus Wasserstoff.

Wasserstoff als ein Baustein der ökologischen Transformation

Die Nationale Wasserstoffstrategie der Bundesregierung schreibt den Technologien rund um den Wasserstoff höchste Bedeutung für die Zukunftsfähigkeit des Industriestandortes Deutschland zu. Tatsächlich verfügt das Saarland über das Potenzial, Modellregion für den Einsatz von Wasserstoff in der Industrie und Fahrzeugtechnik zu werden und durch eine zügige Umsetzung Agglomerationsvorteile zu generieren. Die Beteiligung des Landes an der bundesweiten Initiative „HyLand -Wasserstoffregionen in Deutschland“ zeigt das Entwicklungspotenzial in diesem Bereich. Wesentlich für den Erfolg dieser Strategie wird die Bündelung von Forschung und Entwicklung sowie Herstellung an einem Ort sein, da dies eine praxisnahe Erprobung und Anwendung im industriellen Maßstab ermöglicht. Der Landkreis Saarlouis mit seinen beiden industriellen Standbeinen Stahlherzeugung und Fahrzeugbau bietet sich hierzu in ganz besonderer Weise an. Besonders im Landkreis Saarlouis stehen für die Realisierung eines Zukunftscampus Flächen zur Verfügung, die geradezu eine ideale Ausgangslage inklusive räumlicher Nähe für Forschung, Entwicklung, Produktion, Lehre und Weiterbildung darstellen. Quasi ein Hand-in-Hand-Szenario für Wirtschaft und Wissenschaft.

Zukunftscampus Wasserstoff

Um den Einsatz von Wasserstoff in der saarländischen Industrie auch nachhaltig zu etablieren, braucht es eine ebenso nachhaltige wie durchdachte Strategie. Ein Zukunftscampus Wasserstoff verbindet die notwendige Forschungs- und Entwicklungsarbeit mit dem, was die Umsetzung in den Unternehmen erfolgreich macht: Die Qualifizierung junger Menschen.

Die Bündelung aller Kompetenzen in diesem Bereich ist dabei essentiell für den Erfolg des Vorhabens. Forschungsinstitute sollen auf dem Zukunftscampus ebenso Platz finden wie die Ableger renommierter Hochschulzweige. Zusammen mit den Forschungsabteilungen von Unternehmen und innovativen Start-Ups könnte der Zukunftscampus Wasserstoff zur Denkschmiede der Zukunft mit Strahlkraft weit über das Saarland hinaus werden. Mit neuen Technologie-Feldern und eigenen Studiengängen soll der Zukunftscampus auch nicht in Konkurrenz zu bereits bestehenden saarländischen Hochschulen gesehen werden.

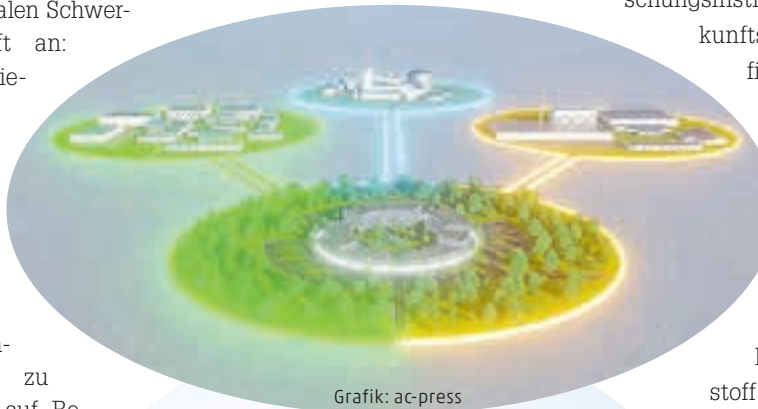
Bottom-Up-Ansatz

Ein neuer Ansatz stellt dabei diejenigen in den Mittelpunkt, die es betrifft.

Die Industrieunternehmen selbst sollen ein fester Bestandteil des Zukunftscampus werden. In einer noch näher zu bestimmenden Rechtsform treffen alle für die Transformation relevanten Akteure, wie z. B. Professoren, Institutsleiter sowie Arbeitnehmer- und Industrievertreter, zusammen und legen gemeinsam fest, wo die Forschungs- und Lehrschwerpunkte des Zukunftscampus liegen sollen. Interdisziplinär zugeschnittene Studiengänge und Forschungsvorhaben können dadurch entlang der Bedarfe des produzierenden Gewerbes durchgeführt werden und somit einen fachbezogenen Wissenstransfer in die Wirtschaft hinein gewährleisten. Dabei wird der Zukunftscampus auch finanziell durch eine verbindliche öffentlich-private Partnerschaft (PPP) getragen. Für eine Startphase sollten Fördergelder auf EU-, Bund- und Landesebene angeworben werden. Ein weiterer Schritt sollte die aktive Gewinnung einer breiten Unterstützung aus der Wirtschaft sein.

Hier sollte es mit gemeinsamen Kräften gelingen, dass das Saarland und das Projekt „Zukunftscampus Wasserstoff“, ein großes Stück vom Förderkuchen serviert bekommen.

Durch die Verbindung der relevanten Akteure untereinander, aber auch durch den Schulterschluss mit den Unternehmen, beschreibt der Zukunftscampus Wasserstoff ein Novum in der saarländischen Forschungslandschaft. Die Ersteller dieses Konzeptes sind davon überzeugt, dass es für die ökologische Transformation unserer heimischen Industrie unabdingbar sein wird, auf diesem neuen Weg gemeinsam an dem gleichen Ziel zu arbeiten: Das Saarland mit seinen Wasserstofftechnologien zu einem der fortschrittlichsten Industriestandorte in ganz Deutschland zu machen. red./pr



Grafik: ac-press

ZUKUNFTSCAMPUS WASSERSTOFF

Unsere Vision ist es, das Saarland im Spitzenfeld der Wasserstoffregionen zu positionieren. Der Zukunftscampus Wasserstoff verspricht hierfür zahlreiche Impulse. Als Innovationschmiede verzahnt er Forschung, Ausbildung und Lehre sowie Produktion miteinander und ergänzt die bestehenden Einrichtungen. Indem der Zukunftscampus Strahlkraft über das Saarland hinaus entfaltet, unterstützt er das Bestreben der Landesregierung, mehr ansiedlungswillige Unternehmen, Fachkräfte und Wissenschaftler für das Saarland zu begeistern. Dies ist für die weitere Aufwertung unseres Standortes unerlässlich.



Dr. Frank Thomé, Hauptgeschäftsführer IHK Saarland Foto: IHK Saarland

Der Zukunftscampus Wasserstoff hat das Potenzial, in der Zukunft neue innovative Ausbildungs- und Arbeitsplätze zu schaffen. Er bietet mit seinen inhaltlichen Schwerpunkten eine hervorragende Basis für junge Menschen, praxisnah ausgebildet zu werden. Forschung und Lehre universitärer Einrichtungen einerseits und anwendungsorientierte Entwicklungsarbeit andererseits garantieren in ihrer engen Verzahnung die beste Voraussetzung für eine zukunftsfähige Qualifizierung. Der Zukunftscampus Wasserstoff kann so als „Ausbildungshub“ neue Berufsbilder, die sich im Bereich der Wasserstofftechnologie entwickeln werden, nutzen und für die Wirtschaft exzellent ausgebildete Fachkräfte von morgen ausbilden. So können junge, bestens ausgebildete Menschen in der Region gehalten werden. Der Campus bietet darüber hinaus auch bestehenden klein- und mittelständischen Unternehmen in unserer Region den einmaligen Vorteil, ihre Wettbewerbsfähigkeit zu stärken und die eigene Marktpräsenz auszubauen. Diese positiven Synergieeffekte helfen darüber hinaus auch jungen, technologieorientierten Unternehmen, sowie Gründern und Start-ups, sich nachhaltig zu etablieren. Der Zukunftscampus Wasserstoff ist ein wichtiger Game Changer im ökologisch-industriellen Transformationsprozess. Ich bin überzeugt, dass er im Rahmen der zukünftigen Wasserstoffstrategie des Saarlandes unseren Wirtschaftsstandort stärken wird.



Jürgen Pohl, Geschäftsführer Gesellschaft für Wirtschaftsförderung Untere Saar (WFUS) Foto: WFUS



Setzen auf die Bildungsvielfalt „Wasserstoff“ für den Strukturwandel: (v. l.) WFUS-Geschäftsführer Jürgen Pohl, IHK-Geschäftsführer Dr. Carsten Meier, autoregion-Geschäftsführer Armin Gehl, Landrat Patrik Lauer, IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Frank Thomé und 2. Bevollmächtigter der IG Metall Völklingen Ralf Cavalius. Foto: pr